

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 22

Artikel: Ein Stuhl zu wenig
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608717>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

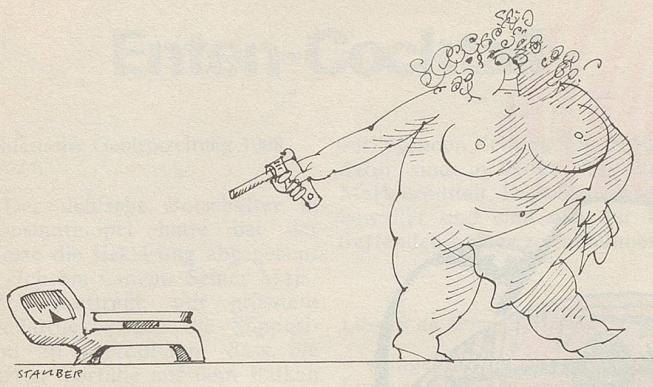
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Franz Hohler

Die drei Beobachter

Drei Freunde beschlossen einmal, von jetzt an alle etwas zu beobachten.

«Ich werde die Hirsche beobachten», sagte der erste, «wo sie durchgehen, was sie fressen, was sie miteinander tun.»

Der zweite sagte: «Ich will die Sterne beobachten. Wie sie sich verschieben, wie sie entstehen und verlöschen, wie sie sich um andere Sterne drehen.»

«Und ich», sagte der dritte, «ich will Häuser beobachten. Wie sie dastehen, wie sie ihre Farbe verändern, wie sie einstürzen.»

Da wunderten sich die andern beiden sehr und versuchten ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Häuser, sagten sie, könne man doch nicht beobachten, auch sei ein Hauseinsturz etwas sehr Seltenes, und überhaupt werde er es mit dieser Tätigkeit nirgends hinbringen.

Der dritte liess sich aber nicht davon abhalten, und so trennten sie sich und vereinbarten, dass sie sich nach zwölf Jahren wieder am selben Ort treffen wollten.

Als sie sich nach dieser Zeit wieder sahen, konnten die beiden ersten kaum warten, bis sie erzählt hatten, was aus ihnen geworden war, der eine war bereits ein bekannter Hirschforscher und der andere ein aufstrebender Astronom.

«Und du?» fragten sie den dritten, der alt aussah, «hast du deine Häuser beobachtet?»

«Ja», sagte der dritte, «ich habe die ganze Zeit nichts anderes getan.»

«Und hast du je ein Haus einstürzen gesehen?» fragte der zweite.

«Nein», sagte der dritte, «ich habe nie ein Haus einstürzen gesehen, und ich habe es auch nicht zu etwas gebracht wie ihr. Trotzdem ist es geradezu unheimlich, was ich alles erlebt habe.»

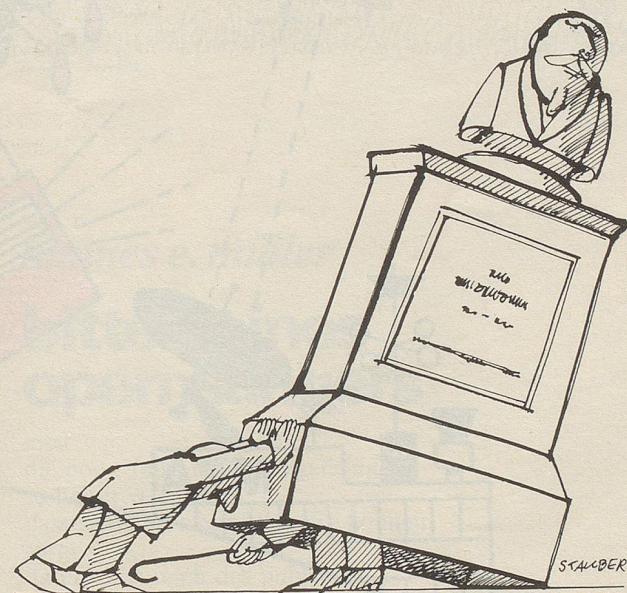
Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

Ein dankbarer Lehrer

Lehrer Max Meier wurde wegen seiner Zugehörigkeit zur PdA Anno vierzig, im grossen Siegesjahr Hitlers, das Wahlfähigkeitszeugnis entzogen und Anno fünfundvierzig, nach Hitlers Niederlage, wieder zurückgegeben.

Lehrer Max Meier bemüht sich nach der Weggewahl von Maur (wegen seiner Zugehörigkeit zur PdA) während elf Jahren erfolglos um eine feste Lehrstelle. Er resigniert mit sechzig und bittet den Regierungsrat um vorzeitige Entlassung in den Ruhestand. Dem Gesuch wird stattgegeben. Max Meier empfindet diese Lösung als human. Er ist dem Regierungsrat des Kantons Zürich gegenüber «trotz allem mit Dankbarkeit erfüllt».



Konsequenztraining

Beide waren sie nicht mehr die Jüngsten, doch alles verlief in schönster Minne: Brautzeit, Heirat und Hochzeitsreise. Die ganze Welt war himmelblau, und auch der Horizont hing voller Geigen.

Am Morgen nach der Heimkehr von der Hochzeitsreise aber kreuzte die Metallharmonie auf und liess drunter auf der Strasse mit tiefster Inbrunst drei Trauermärsche erklingen ...

(Sie galten dem Nachbarhaus, wo ein langjähriges Ehrenmitglied des Musikvereins gestorben war.)

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass auch der Betrunkene angesprochen wird, wenn das Radio meldet: Strassen normal befahrbar. Aber für manchen Alkoholiker scheint leider der Rauschzustand schon der normale zu sein ...

Schtächmugge

Ein Stuhl zu wenig

Richter: «Die beiden Männer sind mit Stühlen aufeinander losgegangen. Haben Sie nicht versucht, den Streit zu schlichten?»

Zeuge: «Das konnte ich nicht. Es war kein dritter Stuhl da.»